

Erstpreis täglich
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
halbjährlich 3.30 Mk.
jährlich 6.00 Mk.
Zusatz für Post und Verpackung
nach dem Postort.

Die Neue Welt
(Unterhaltungsbeilage)
erscheint bis zum 1. März
jeden Monats 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Telegraphen-Nr. 11.
Verlagsort: Halle a. S.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

Insertionsgebühr
erstmalig für die erste Zeile
20 Pf. für die zweite Zeile
10 Pf. für die dritte Zeile
5 Pf. für die vierte Zeile
3 Pf. für die fünfte Zeile
2 Pf. für die sechste Zeile
1 Pf. für die siebente Zeile
1/2 Pf. für die achte Zeile
1/3 Pf. für die neunte Zeile
1/4 Pf. für die zehnte Zeile

Inserate
für die tägliche Nummer
werden im Voraus bezahlt
und sind bis 10 Uhr in der
Redaktion zu bringen.

Eintragungen in die
Polizeirollens-Liste
unter Nr. 1048.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfeld Kreise.

Expedition: Geistesstr. 21. Hof 2 Tr. Redaktion: Geistesstr. 21. Hof 2 Tr.

Etwas für Bilows Zitatenschab.

Als vor vier Wochen der Reichstagsler Bilow mit Hilfe eines tiefen Griffes in den von einem Gelehrten ihm gestifteten Zitatenschab die Sozialdemokratie endgültig verurteilte, führte er auch als Kronzeugen für die futurverdienliche Tätigkeit der Sozialdemokraten einen Ausspruch des damals eben verstorbenen englischen Philosophen Spencer an, der sich ungünstig über den Sozialismus geäußert haben sollte. Bilow wußte an diesem nicht, daß Spencer in einem späteren Briefe an einen französischen Freund ein sehr anerkennendes Urteil über den Sozialismus gefällt und damit sein früheres Urteil aufgehoben hatte. War also schon die Bezeichnung Bilows auf Spencer verfehlt, so können wir dem Verfasser heute einen anderen englischen Gelehrten, gleichfalls höchstbetagt, namhaft machen, der über die Unethik der Sozialdemokratie und über ihren außerordentlich hohen Kulturwert noch ganz anders urteilt als Spencer in seinem letzten Briefe.

Es ist der englische Naturforscher Alfred Russel Wallace, der morgen, am 8. Januar, sein 81. Lebensjahr vollendet. Wallace hat sich unter die Verdienste um die Naturwissenschaft erworben. Seine Forschungen im Ufergebiet des Amazonas und des Amazonas in Brasilien, seine mit seltener Ausdauer acht Jahre lang fortgesetzte Durchforschung des malaiischen Archipels und Neuguineas sind von grundlegender Bedeutung gewesen und in mehreren Sprachen erschienen.

Während des Aufstieges Wallace auf den malaiischen Inselgruppen und unbekannt mit Darwins gleichen Forschungs-ergebnissen gelangte er zur Überzeugung von der Wichtigkeit der Evolutionstheorie, als der Vater, daß die einzelnen Gattungen, Rassen und Familien der pflanzlichen und tierischen Welt nicht erst erschaffen worden sind, sondern daß sie sich, eine aus der andern, nach und nach auf Grund bestimmter Naturgesetze entwickelt haben. Seine Abhandlung darüber erschien 1858 fast gleichzeitig mit Darwins bahnbrechender Schrift über die Entstehung der Arten und die natürliche Zuchtwahl.

An diesen berühmten, durch seinen unbedingten Gradismus vor vielen anderen Gelehrten ausgezeichneten Mann richtete nun vor mehreren Wochen der Berliner Volksanwähler ein echtes Belehrensteil-Brief, die Bitte, er möge in einem kurzen Aufsatz seine Auffassung und Ansicht für das nächste Jahr niederschreiben. Wallace kam der Aufforderung nach; aber während die Aufsätze jahre später veröffentlicht wurden, an die das Berliner Blatt sich gleichfalls verwandt hat, und die in ihrer Antwort den Befähigungsgrad des Bilow und der in ihrer Einleitung unterlagerten. Warum? Das werden die Leser

aus dem Inhalt der Einleitung erkennen, die Wallace, um sich für die Zurückweisung vom Berl. Volksanw. zu revanchieren, in der Revuejournal vom Londoner Wochenblatt Nation veröffentlichte. Sein Aufsatz lautete:

Aussichten und Hoffnungen auf die nächste Zukunft.

Ich ermarte eine großen politischen und sozialen Veränderungen von nächsten Jahre, wohl aber hoffe und glaube ich, daß die große Bewegung unter den Arbeitern zu gunsten einer vernünftigeren und gerechteren Regierungsweise und sozialer Organisation weiter wachen wird, wie sie in den letzten Jahren gewachsen ist. Ich hoffe, daß in den fortgeschrittenen Ländern, besonders in Deutschland und Frankreich, die Arbeiterbewegung hindurch machtvoll werden wird, um der Nation Trost zu bieten, und auch in stande zu sein, eine Gesetzgebung einzuleiten und durchzuführen, um die verlässliche Freiheit auszuüben und den militärischen Ausgaben Inhalt zu geben. Ich glaube, daß diese Bewegung bestimmt ist, im zwanzigsten Jahrhundert große und wohltuende Resultate zu erzielen. Die Ereignisse der letzten Jahre müßten alle fortschrittlichen Denker überzeugen, daß es vergeblich ist, von den gegenwärtigen Regierungen der großen zivilisierten Länder irgendwelche Verbesserung zu erwarten; ihre militärischen und bürokratischen Organisationen sind eine Gefahr für die Freiheit, für die nationale Ehrlichkeit und für allen wirklichen Fortschritt zu einer vernünftigen sozialen Entwicklung.

Diese Organisationen sind es, die uns in den ersten Jahren des neuen Jahrhunderts weit von Freiheit, Menschlichkeit und Christentum hüten, die uns abhalten in der modernen Geschichte dahinein. Raum war die Zinte an den Ästen der Saager Konferenz trocken, als die Unterzeichner dieser Äste sich auf die schwächeren Völker warfen, ohne jede vernünftige Ursache, und oft im Gegensatz zu ihren Verfassungen und feierlichen Versprechen ihrer Vertreter. England überzog Südafrika mit Feuer und Schwert und nahm den Republik ihre Unabhängigkeit, die es ihnen garantiert hatte, — ein Verbrechen, das noch durch die Denselben erwidert wird, wenn es begangen wurde. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben — im Gegensatz zu ihrer Verfassung — in einem blutigen Bürgerkrieg die Unabhängigkeit ringenden Philippinen niedergeworfen. Rußland, das die Saager Konferenz einberief, verfolgte unmittelbar darauf die Juden und die Dubsogoren wegen ihrer Religion und nahm den Finnen, die an wirklicher Zivilisation viel höher stehen als die Finnen, die ihnen garantierten Freiheit. Diese drei Regierungen, wie auch Deutschland und Frankreich, überfielen China und übten dort Barbareien

und Schlägereien aus, die sie auf ewig in der Geschichte begraben werden.

Dies sind die Taten der offiziellen und militärischen Herrscher der Nationen, die den Anspruch machen, an der Spitze der Zivilisation und Religion zu stehen! Und sie zeigen keine Spur von Besserung!

Aber zum ermalen in der Weltgeschichte haben die Arbeiter — die Quelle alles Reichtums und aller Zivilisation — die Gelegenheit, sich zu bilden und zu organisieren, um eine Stimme in der municipalen und nationalen Regierung zu erhalten. Sobald sie sich ihrer Macht bewußt werden und zur Einheit über ihre Ziele gelangen, wird der Anbruch einer neuen Ära beginnen.

Was sollen die Taten der Soldaten, durch Eingeleitet in ihren Handlungen fast zu werden, dann den Militarismus zu schmücken, um ihn schließlich zu bezeugen. Das zweite Ziel sollte sein, die Bürokraten zu beschränken und sie in Diensten des Volkes zu verwenden. Drittens, die Vereinfachung des Rechtswesens. Viertens, das größte aller Ziele: die Organisation der Arbeit, die Beilegung des Streikrechts, und die Verteilung gleicher Arbeitsgelegenheiten für alle. Die Ausführung dieser Ziele wird erst den modernen Individualismus herfallen, der unter den gegenwärtigen Umständen unmöglich ist. Zum ermalen in der Weltgeschichte sind die Arbeiter bestrebt, der internationalen Bewegung ein Ende zu machen; die Völker aller Länder werden Brüder und würdigen die Tugenden, die jeden von ihnen angeht sind. ...

Das Volk ist immer besser als seine Herrscher. Aber die Herrscher haben die Macht, den Reichtum, die Tradition und die unerlässliche Gewohnheit der Erziehung und Bekehrung anderer Menschen gegen deren Willen. Es bleibt also nur das Volk, von dem die Zukunft der Menschheit abhängt.

Alfred R. Wallace.

Es leuchtet ein, daß eine solche, von demokratischem Geiste erfüllte Antwort nicht Aufnahme finden konnte in einem Blatte, das wie der Berl. Volksanwähler vor den Wehen einer prinzipiellen Bindung an Ehrlichkeit erbebt. Der Londoner Korrespondent fügt hinzu, er könne die Bemerkungen, die von der Wochenzeitung Nation über die deutschen Verhältnisse an den Aufsatz Wallace geknüpft wurden, aus Rücksicht auf die deutsche Freiheit nicht wiedergeben. Dem deutschen Arbeiter genügt indes der Aufsatz ohne Bemerkungen.

Nur Herrhard v. Bilow aber mag seinem Zitatenschaberr Auftrage geben, die Ausführungen des greisen englischen Gelehrten dem Zitatenschab einzubringen; sonst geht er sich dem

Arbeiter! Gedenket der kämpfenden Weber in Grimmschau!

Im Wirbel.

Ein Buch aus der Anarchie des Lebens.
Von Karl Morburger.

IV.

In dem zweiten Stockwerke der Akademie hatten die bereits abgegangenen Schüler der Anstalt, die sich mit dem Geichde abfinden mußten, kein Privatatelier mieten zu können. Für die nächste Zeit haben sie hier ein Atyp, in dem sie ruhig schlafen und erhalten überdies einen Beitrag zu den Modelgebern. Dafür haben die die Bilow, zu der alljährlichen Ausstellung der Schule ein Gemälde zu liefern und die Kataloge, Meinungen und Lehren der Professoren geduldig über sich ergehen zu lassen. Die jungen Leute sitzen sich in ihr Geschäft, malen das Bild und von Zeit zu Zeit gehen sie auch die Asten gerne. Nur zu lange darf die Diskussion nicht wahren, um besten ein kurzer, vorübergehender Besuch und ein, zwei Sätze, über die man nachdenken oder hopten kann.

Nach der Größe des Raumes sind ein oder zwei der jungen Leute daran besessen, die der Raum besonders groß, dann teil eine Holzmann, die bis zur Höhe des Bodens und der Glasbede geht, den Raum in zwei Teile. Eine Art „spanische Wand“, die bei der Zure nach rechts und links absteigt und so ein Entree bildet.

Ein solches Atelier teilen Kaffner und Steinmüller einerseits, und in anderen Teile sind Herrfeld und Ruff, zwei ganz verschiedene Naturen, die in fester Fehde leben, an einander gelehrt. Herrfeld murgelt im Leben, interessiert sich für alles, verfolgt die Politik und Literatur, ist ansehender veranlagt und versteht alles, indem er den Lippenzug zu erganden lacht. Steine aus der Wirklichkeit bringt er besonders gerne. Er ist Realist.

Nuit vermischt die Wirklichkeit, das Leben, wie es ist. Er kümmert sich überhaupt nicht um die Nebenmenschen. Ansgang wollte er Historiker werden. Nun bezeugt die Aus-schmückung seines Ateliers, daß er dies aufgegeben. Vegetarische Stillen und unmaßmäßige Studien dominieren. Aber er ist noch nicht schlüssig, ob er sich den Pfanden oder den Tieren verschreiben soll. Herrfeld hat nur einige halb aus-

geführte Studien als Zimmerfremd verwendet, alle dem heutigen Leben entnommen, Szenen und Aste in derber, kräftiger Natürlichkeit. Nur eine biblische Szene findet sich darunter — die Studie zu dem Aufsteigensbilde, denn über die Zulassung des Sujets hat das hochachtbare Kollegium zu entscheiden, und es hat den Grundzug; in einem blutigen Bürgerkrieg, Rußland, das die Saager Konferenz einberief, verfolgte unmittelbar darauf die Juden und die Dubsogoren wegen ihrer Religion und nahm den Finnen, die an wirklicher Zivilisation viel höher stehen als die Finnen, die ihnen garantierten Freiheit. Diese drei Regierungen, wie auch Deutschland und Frankreich, überfielen China und übten dort Barbareien

Wie hier, sind auch in dem Raume, der Kaffner und Steinmüller beherbergt, die Studien und Skizzen verchieden. Die meisten Gegenstände rühren von Kaffners Hand her, und sind überwiegend weltliche Skizzen, oder Porträts und Szenen, die einen ernstigen Anflug haben. Auch bei ihm finden sich zwei biblische Szenen — Joseph und Potiphar und der schlafende Boas, ihm zur Seite die geliebte Ruth. Lauter Szenen, die reich Liebhaber und Käufer finden können.

Steinmüller ist nur mit einer Landschaft, einigen Frauenfiguren und dem Porträt eines Greders vertreten. Es ist Frühherbst, die Radmittagsstunde scheint hell, das Licht ist günstig, und die vier Maler sind eifrig an der Arbeit. In der Mitte des Ateliers, vor der Staffage, steht Kaffner, in der linken die Palette, und arbeitet reich, flüchtig und routiniert an einem Bild — ein Mädchen, das nach dem Bade sich wäscht im Orate Loue.

Im Hintergrunde rechts brüht Steinmüller vor einem begebenen Mädchenporträt.

Er empfindet, daß ein Zug, eine Linie das Gesicht entstelle, das Leben nicht recht zum Ausdruck kommen läßt. Und er just die ätzende Linie.

Kaffner hält inne, traut in den Laßsen und ruft über die Wand: „Mittica!“

„Was gibst?“ fragt Ruff zurück.
„Dah eine Zigarette.“
„Er kommt doch wieder mit Naturlauten!“ lacht Herrfeld.
„Das kommt vom vielen Zerkeln!“
Kaffner lacht leise, denn Ruff darf das jetzt nicht hören.
„Wißt, bis er macht!“ Du, Mittica, schmetz mit die Zigarette, hinterher.“
„Die Rauch ich selbst!“
„Wahrnehm, laß's Ihr alle miteinander!“ läßt sich Herrfeld vernehmen. „Wart, ich bring' Dir eine!“

Er legt den Kohlenstift nieder und decläst den Raum. Die Tür zum Nebenteller ist gesperrt.

„Na, Kaffner, mach' auf!“
„Ah so!“ ruft der, eilt zur Türe und schiebt den Riegel zurück. Herrfeld tritt ein.

„Du hast Du die Zigaretten! hm, Du Freiz — willst auch eine?“
Steinmüller fährt auf:

„Was?“
„Ob Du eine Zigarette willst?“
„Nein, danke — ich hab' welche.“
„Nein, danke — ich hab' welche.“
Kaffner hat die Zigarette entzündet und geht wieder an die Arbeit. Herrfeld lotet ihm und betrachtet sie.

„No also — der Herr von Keller wird wenigstens das Geld nicht herausgemoren haben, wenn er das Bild ansieht. Macht es ihn auch nicht mehr juna, dann treibt es ihm ein bißl das Blut, und das ist hundert Gulden wert, — für so einen — na so einen Liebesmann.“

„Liebesmann ist gut!“ schmunzelt Kaffner, und auch von drüben hört man ein kurzes Nicken.

„Na, und Du Kaffner!“ wendet er sich zu Steinmüller, der wieder über seiner Arbeit trit. „Wißt's bei Dir wieder eine schwere Entscheidung?“

„Ja, siehst, hier ist etwas nicht in Ordnung, und ich krieg' nie heraus, was. Es wird nicht das, was ich will!“

„Ja, mein Lieber, das geht mir genau so, man bringt das nie heraus, was man's haben will; das heißt — nur immer dann, wenn man etwas von innen heraus bekommt.“
„Eine kleine Pause, in der Herrfeld aufmerksam den Kopf betrachtet.“
„Du“ sagt er leise. „Ich glaub', ich hab's.“
„Siehst Du diese Furchen da, die ist zu hoch — sie bringt Schwermut in den Ausdruck.“
„Wart“ er nimmt Reiß auf den Pinsel und berodet ganz leicht die Linie, dann greift er nach der Kiste, siehst, so ist es schon besser — aber jetzt, sege die Linie tiefer, siehst Du, vom rechten Mundwinkel weg — wie ein schmades Lächeln so — so — na, wie ist es jetzt?“
Steinmüller betrachtet das Bild. Dann sagt er:
„Ne, Du hast recht — das war's.“
„Jetzt macht es gleich einen anderen Eindruck.“
„Ich hab' den Hals gleich gekühlt, aber gleich hab' ich ihn nicht.“
„Na, ich bin doch eine gute Hebamme? Nicht?“

ergehen, daß derartige Wanderkommissionen jeder Unterlage entbehren. Die Volkstimme druckte diese Zuschrift ab, bemerkte aber dazu: „Wenn haben wir damit auch das General-Kommando zu Wort kommen lassen. Nur fragt es sich jetzt noch, ob daselbst auch folgende Möglichkeit in den Bereich seiner Nachforschungen gezogen hat: daß die an den jetzt als falsche Mitteilungen bezeichneten Vorfällen etwa beteiligten Mitglieder es für besser gehalten haben können, nicht über die Sache verlanen zu lassen.“ Darauf erfolgte Klage, und wurde der verantwortliche Redakteur der Volkstimme, Oskar Quint, wegen Verleumdung durch die Briefe zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Auch wurde dem beteiligten Offizierskorps des 110. und 111. Infanterieregiments die Publikationsbefugnis zugesprochen.

Krimmischau.

„Wir Arbeitswilligen können einen todschlagen.“ In einem Wirtshaus in Lehndorf bei Altenburg stellte sich am Heiligabend ein Mensch ein, der es offenbar darauf abgesehen hatte, die dort anwesenden Gäste zu töten; es war der Hausknecht und Kellerknecht aus Jauern, der bald nach seiner Rückkehr aus Jauern nach Krimmischau als Arbeitswilliger ging. Er erklärte, daß er am Sonntag nach Noitz wolle, um dort Wäddeln für Krimmischau anzubringen, die dortigen Arbeiter seien faule Hunde. Dann legte er wörtlich: „Wir (die Arbeitswilligen) können in Krimmischau einen todschlagen, und wird geholfen.“ Diese Auslassung ist sehr beleidigend, die Arbeitswilligen à la Bernburg sind offenbar davon überzeugt, daß ihnen all und jedes erlaubt ist. In Lehndorf kam der Bernburger freilich vor die unredliche Schwinde, denn seiner bilden, provokatorischen Schimpereien ist, erhielt er einige Ohrfeigen und wurde an die frische Luft befördert.

Kommentar überflüssig!

Und wieder Krimmischau und die Behörden.

Der verantwortliche Redakteur der Südlichen Arbeiterztg., Genosse Düwiel, hat einen Strafbescheid wegen unerlaubter Gelbtsammlung erhalten. Er soll 20 Mark bußen oder 4 Tage

brücken, weil die Südl. Arbeiterzeitung vor zwei Monaten (1) Aufsätze der Textilarbeiter-Organisation zu Gunsten der Krimmischauer Kämpfer abdruckte. Der Staatsanwalt hat darin gefunden, daß zum Gelbtsammeln aufgefordert wird, ohne daß dazu erst die nötige obrigkeitliche Erlaubnis eingeholt worden wäre. Er stellte Strafandrohung, dem Amtsgerichtsrat Dr. Weingart entsprach.

Derartige Aufsätze haben bis jetzt überall und immer unbehindert veröffentlicht werden können. Seit Krimmischau scheinen auch dem Sammeln von Streikgeldern Schwierigkeiten bereitet werden sollen.

Die Unternehmer fordern vor kurzem, daß den Arbeitern das Gelbtsammeln überhaupt verboten werden solle. Wenn das möglich wäre, wäre es allerdings mit allen Streiks vorbei.

Bis ans bittere Ende

wird das Unternehmertum den Kampf fortsetzen; die Kampf- u. Nachprobe soll bis zum äußersten durchgeführt werden. Das Leipz. Tageblatt meldet: Der Zentralverband Deutscher Industrieller hat den Krimmischauer Industriellen vorläufig 200000 Mark zu Verfügung gestellt; in den nächsten Tagen sollen weitere Summen folgen. Hervorstechende Reichstagsabgeordnete bürgerlicher Parteien haben sich an Ort und Stelle über die Lage in Krimmischau informiert, um eventuell den Sozialdemokraten im Reichstag entgegenzutreten zu können.

Der Herrgott ist an der Ausperrung in Krimmischau schuld.

Diese Meinung behauptet nicht etwa ein „gottloser“ Arbeiter, sondern ein berufener Diener Gottes, der Herr Pfarrer von Bifchofsgrün, einem Dorfe in Oberstauten. Der Herr Pfarrer hat sich, leider nicht verheißend, bemüht, den Mächtigen und Reichlichen in Krimmischau beizuhelfen, indem er ihnen Arbeitsmittelpunkte verschaffte. Um der Sache mehr Nachdruck zu verleihen, erklärte er von der Kanzel herab:

„Gott hat eine Tür geöffnet (Krimmischau), wo diejenigen, welche hier in Bifchofsgrün keine Arbeit mehr gefunden hatten, solche gefunden haben und noch mehr Arbeiter ihre Arbeit dort finden werden.“

Gott ist demnach an der Aussperrung schuld, er hat dem Herrn Pfarrer von Bifchofsgrün damit einen Gefallen erwiesen. Warum begehren denn dann die drüßlichen Blätter die Krimmischauer Textilarbeiter, welche aus der Kirche austreten und mit Gott haben, der sie, wie der Herr Pfarrer sagt, arbeitslos gemacht hat? Es ist übrigens recht heiliglich, den brutalen Gewalttät der Krimmischauer Textilarbeiter dem Herrgott in die Schuhe schieben zu wollen.

Krimmischauer Ware ist ausgedungen! Unser Pfälzer Parteitag veröffentlichte die Zuschrift, die von der Firma P. Krause in Frankfurt a. M. an Schneidermeister in Speyer geschickt wurde. Es heißt in derselben:

Durch die schon seit Wochen dauernde Arbeitseinstellung in den Zuschneiderei Krimmischaus kann ich meinen zum- mehr zu Ende gehenden Vorrat in Delfins (sogar 40 Nummern) vorberhand durch Neuanfertigung nicht ergänzen. Selbst wenn der Streik in Kürze zu Ende gehen sollte, würde ich aber noch kein Angebot vorfinden, wird die Neuanfertigung mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Daher bitte ich Sie, bei oben angegebenen Delfins Zeichen zu machen und vorläufig nicht mehr darnach zu verlaufen, damit Sie bei Ihrer Kundtschaft nicht in Verlegenheit kommen. Dieser Vorrat ist mir wenig selbst nicht angenehm, indem ich dadurch immochin geschädigt werde. Außerdem befinden sich auch alle anderen Lieferanten in derselben Verlegenheit.“

Die Krimmischauer Fabrikanten können demnach mit dem Arbeitswilligen, die sie bisher aufgetrieben haben, doch recht wenig leisten.

Achtung, Strecken!

Zur Wahl der beiden Aufsichtsrats-Mitglieder im hiesigen Konsumverein bringen wir in Vorschlag die Bergarbeiter Wilhelm Rützig und H. Trautwetter.

Mehrere Mitglieder.

Die Redaktion verpflichtet sich nicht zur brieflichen Beantwortung von Anfragen. Das Verleihen einer Freimarke ändert daran nichts.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Baumig in Halle.

Für die Hälfte

des bisherigen Preises verkaufe, um vollständig damit zu räumen, sämtliche

Paletots, Jacketts, Capes, Kostüme, Modellkleider, Blusen etc.

Gustav Bokmann, Brüderstrasse 16.

Allgem. Kranken- u. Sterbekasse aller Berufe, Sitz Meissen. Zahlstelle Merseburg!

Sonnabend den 9. Januar cr. abends 8 Uhr in der „Funkenberg“

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung. 2. Bericht des Vorstandes. 3. Verschiedenes.

Anmeldung zur Kasse sowie Kranken-Mitgliedschaft bei Otto Franke, Vorsitzender, Fischerstraße 10.

Ammendorf.

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Zahlstelle Ammendorf.

Sonnabend den 9. Januar abends 8 Uhr in „Besten Dreier“, Halle Krümgasse.

In den Zwischenpausen humoristische Vorträge von dem beliebten Humoristen Herrn Otto Schirra.

Die Kollegen sowie Freunde des Verbandes sind hiermit freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.



Große Kanarien-Ausstellung.

Sonnabend bis Montag (9.-11. Januar) in den herrlich dekorierten Räumen des Rest. „Stadtpar“ (fr. Tinger Garten) Burgstr. 27 (Waldseite d. elektr. Bahn) veranstaltet und überwacht durch den Vorstand des ältesten Kanarien-Vereins Halle a. S. (gegr. 1884) in Gemeinschaft d. Kanarienzüchter-Vereins Lieblichstein. Pflanzartikel, Käfige und Utensilien zur Pflege u. Zucht sind ausgestellt.

Tanzunterrichts-Institut Goldener Hirsch.

Donnerstag den 14. Januar 1904 abends 8 Uhr beginnt ein neuer Tanzkurs. Zweck und Aufgabe meines Instituts ist ein intensiver Unterricht im Tanzen, in Verbindung mit sorgfältiger Beachtung einer guten Haltung des Körpers, gräßlicher Bewegungen und gesellschaftlicher Umgangsformen.

Prospekte gratis. — Sonntags 6 M.

Hugo Traxdorf, Tanzlehrer, Leipzigerstr. 63.

Saison-Ausverkauf

in fertigen Winterberätern, Joppen, Anorakpalets, Kinderanzügen, Herren-Hoch- und Jagd-Ärmeln, 500 Herren- und Knaben-Hosen à 2½, 3, 4, 5, 6 M. 200 Leibesmänteln von 90 Pf. an, 500 Anorak- und Männermänteln, Waschlumpen von 38 Pf. an.

Sämtliche Sachen sind streng modern und haben die bekanntesten eleganten Stile.

Renner's Kaufhaus

14 Marktplatz 14.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: H. Richards.

Freitag den 8. Januar 1904

114. Ab. B. 2. B. Beamtentagen gültig.

Zapfenreich.

Sonnabend: Ferk.



Neues Theater

Direktion: G. M. Mauthner

Freitag: 8. Jan. Abds. 8 Uhr:

Gastspiel Albert Paul:

Die Journalisten

Sonnabend: Gastspiel Paul: Fante Regine. — Auffisch.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Habert.

Abends 8 Uhr

Mit brillantem Erfolg

das brillante

Neujahrs-Programm.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Am Riebeckplatz, nächste Nähe des Haupt-Bahnhofes.

Ganz Halle spricht von dem glänzenden vielseitigen Apollo-Programm! Jede einzelne Pièce eine Glanznummer!

Welt-Panorama, Große Wirtstr. 39, I.

Triest, Miramare, Venedig.

Freitag

Chalosseff

Meißnerbergstr. 53.

Donnerstag

Chalosseff

J. Hase

Abdoltentweg 30.

Zentralverband d. Schmiedezeit.

Sonnabend den 9. Januar

Mitglieder-Versammlung

in Steinert's Restaurant.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwünscht.

Der Vorstand.

Bosinen

so lange Vorrat

à Pfund 25 Pf.

offertiert

A. Trautwein

Große Ulrichstraße 31.



Schellfische 25 u. 30 Pf.

1. gr. Angel-Schellfische 40 "

Srelachs ohne Kopf " 30 "

Coblian ohne Kopf " 35 "

Kittkoteletts " 40 "

Bratfische " 30 "

Stinte " 25 "

fr. Zander " 80 "

Grosse Auswahl in geräuchert. Fischen täglich frisch.

H. Riek Nessler.

Gr. Wirtstr. 39. Teleph. 2307.

Kartoffeln.

auskond. à Zentner 2.80 M., gibt vorz. Futter an ab, bei größeren Mengen billiger.

Marienstrasse 1, part.

Freundl. Wohnungen, 265 u. 180 M., zu vermieten.

Näheres Ludwigstr. 49, p.

Reines fähes

Pflaumenmus,

Pfd. 20 Pf.

Feine Thüringer Gutsbutter,

Stück 50 Pf.

Georg Holtzhausen

Leipzigerstr. 1.

Mitgl. des Rabatt-Spar-Vereins.

Bleistifte, Schiefertafeln, Schiefertafeln, Federbüchsen, Schultaschen, Schreibhefte, Reizzeuge, Schultornister, Rechenmaschinen, Schiefertafeln, Malkasten

empfeht die

Volksbuchhandlung,

Geißstraße 21.

Ein fast neuer, eleganter, auf Seite geräucherter Herren-Anzug (engl.) für 15 M. zu verkaufen. Einweg 30, Schnebergstraße.

Unstündige Schlafstelle offen

Kellnerstrasse 10, I. r.

Nach langem schweren Leiden verschied gestern morgen 4 Uhr unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Wauer

Otto Schlott.

Des Leiden tiefbetruft an Die trauernden Hinterbliebenen. Lettin, den 7. Januar 1904.

